**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 112 (1979)
**Heft:** 45

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 45

Organ des Bernischen Lehrervereins
112. Jahrgang. Bern, 9. November 1979

Organe de la Société des enseignants bernois
112e année. Berne, 9 novembre 1979

# Bericht über die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung des BLV

vom 7. September 1979 im Berner Rathaus

Vizepräsident *Lucien Bachmann*, Bienne, eröffnete die Tagung um 14.40 Uhr mit folgenden Worten:

«Wie Sie feststellen können, fällt mir erneut die Ehre zu, als Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung die Verhandlungen zu leiten. Unser Präsident H. R. Neuenschwander ist immer noch in ärztlicher Behandlung. So darf ich Sie zu unserer Tagung herzlich willkommen heissen. In Ihrem und meinem Namen entbieten wir H. R. Neuenschwander die besten Wünsche der gesamten bernischen Lehrerschaft zu baldiger und voller Genesung. Wir hoffen, er werde anlässlich der AV im Frühjahr 1980 wieder in gewohnter Frische seinen Sitz auf dem Präsidentenstuhl einnehmen.

Seit der letzten AV sind fünf Monate verflossen, die für das bernische Schulwesen wichtige Neuerungen brachten. Da ist vorweg die Revision des Primarschul- und des Mittelschulgesetzes zu erwähnen. Die neuen Bestimmungen wurden kürzlich vom Grossen Rat nahezu einstimmig gutgeheissen. Diese erfreuliche Tatsache beweist, dass unsere Behörden mit Unterstützung der politischen Führungsgremien sich aller Kritik zum Trotz laufend für die Verbesserung des Schulwesens einsetzen. Wir möchten den grossen Einsatz unserer Kollegen im Schosse der vorberatenden Kommissionen lobend erwähnen; insbesondere danken wir den Mitgliedern des Kantonalvorstandes und speziell dem Zentralsekretär, den Präsidenten des Kantonalvorstandes und des Leitenden Ausschusses für die erfolgreich geführten Verhandlungen mit der Erziehungsdirektion. Als weitern erfreulichen Punkt erwähne ich die intensiv gepflegten Diskussionen innerhalb der Sektionen und der Stufenorganisationen im Zusammenhang mit dem Schlussrapport über die Strukturreform. Erwähnenswert ist vor allem, dass zuhanden des Kantonalvorstandes sehr wenig Abänderungsanträge eingereicht wurden. Dies ist als grosses Verdienst der eingesetzten Kommission zu werten, die es verstanden hat, einen Reformkatalog zu unterbreiten, dem alle Stufenkategorien zustimmen konnten und der zur Festigung unseres Hauptanliegens: Stärkung des Ansehens und der Durchschlagskraft des BLV im Verkehr mit den Behörden und in der Zusammenarbeit mit andern Berufsorganisationen auf kantonaler und eidgenössischer Ebene, wesentlich beiträgt.

In einem andern Bereich ist leider immer noch wenig Erfreuliches zu melden. Es betrifft die Schulkoordination und insbesondere die nach wie vor umstrittene Frage des Schuljahrbeginnes. So bleiben die Schüler der Stadt Biel und ihres Einzugsgebietes weiterhin benachteiligt. Wir hoffen sehr, dass bis ins Jahr 1982 für diesen unerfreulichen Zustand eine tragbare Lösung gefunden sein wird. Wir hegen Vertrauen in die neu angelaufenen Bestrebungen der Lehrerorganisationen wie auch der verantwortungsbewussten Politiker.

Anlässlich der Abgeordnetenversammlung im Frühjahr 1978 wurden die Modalitäten betreffend Teilung des Vereinsvermögens zwischen dem BLV und dem Lehrerverein des Kantons Jura beraten und wurde dem von einer gemischten Kommission erarbeiteten Reglement zugestimmt. Die Schlussabrechnung liegt heute zur Genehmigung vor. Damit ist der BLV an einem wichtigen Meilenstein seines über hundertjährigen Bestehens angelangt.»

Nach dieser Eröffnungsansprache, verbunden mit einem besonderen Willkommensgruss an den Präsidenten des Schweizerischen Lehrervereins, Rud. Widmer, Trogen, an die Delegation des Lehrervereins des Kantons Jura und an die Presse, wurden die Stimmenzähler (Henri Gerber, Bienne, Hans Ruch, Bern, Adolf Burri, Leissigen) und die Übersetzer für allfällige Anträge (Ernst Kramer, Oberburg, André Schwab, Bienne) gewählt, worauf mit den Verhandlungen begonnen werden konnte. (Die Simultanübersetzung besorgten wie früher Mme Barbara Gygi und M. Claude Furet.)

Der Bericht über die Abgeordnetenversammlung vom 25. April 1979, erschienen im Berner Schulblatt vom 8. Juni 1979, wurde als *Protokoll einstimmig gutgeheissen.*

Einem Antrag von Dr. Schüepp, die *Geschäftsliste* in der Weise abzuändern, dass die Behandlung des Traktandums «Struktur der Lehrerorganisationen» vorweggenommen werden solle, um zu verhindern, vor gelichteten Reihen diskutieren zu müssen, brauchte nicht entsprochen zu werden, da der Zentralsekretär mitteilen konnte, die vorhergehenden Geschäfte würden kaum mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nehmen, was auch zutraf.

Zu den *Rechnungen 1978* (s. Berner Schulblatt Nr. 32/33 vom 10. August 1979) wurden weder Einwendungen

## Inhalt – Sommaire

Bericht über die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung des BLV ..... 331
Bernischer Gymnasiallehrerverein ..... 336
«Berufserkundung Büroberufe» ..... 336
Education physique à l'école ..... 337
Nouvelles du Centre de perfectionnement ..... 337
Société bernoise des professeurs de gymnase (SPG) . 338

gemacht noch Auskünfte zu den einzelnen Positionen verlangt. Zusammen mit den Revisionsberichten konnten sie *einstimmig gutgeheissen* werden.

Zum *Budget 1979* bemerkte Zentralsekretär Baumberger, es beruhe auf gleichbleibenden Beiträgen wie 1978 (für die Kollegen aus dem französischen Kantonsteil Fr. 1.– weniger als letztes Jahr). Was die Lohnersatzkasse (LEK) betreffe, müssten laut Reglement die Verluste ausgeglichen werden, was mit einem Jahresbeitrag von 40 Franken geschehen könne. Da im ersten Semester bereits 30 Franken eingezogen worden seien, verbleibe fürs Wintersemester noch ein Einzug von 10 Franken.

Nach diesen Erläuterungen wurde auch das *Budget einstimmig angenommen.*

Mit einer gewissen Feierlichkeit konnte nun die *Teilung des Vereinsvermögens des BLV mit den ehemaligen Vereinsmitgliedern im Kanton Jura* geregelt werden. Der *Zentralsekretär* richtete vorerst folgende Worte an die Versammlung:

«Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen,

Das nun folgende Geschäft erfüllt mich mit Freude und Trauer zugleich.

Trauer, weil es den Schlusspunkt bildet für die Auflösung einer sehr lange dauernden Gemeinschaft. Wir trennen uns von Kollegen, mit denen wir im Bernischen Lehrerverein gut zusammengearbeitet haben und freundschaftlich verbunden waren.

Freude, weil diese Trennung in gutem gegenseitigem Einvernehmen erfolgen kann, obwohl es heikle Probleme zu lösen galt.

Gestern erhielt ich vom kantonalen Amt für Information ein Bulletin, in welchem auf 26 Seiten die Pressekommentare zu den aktuellen Ereignissen im Jurastreit zusammengetragen sind. Bei der Lektüre wird einem bewusst, wie Hass, Arroganz und Rechtsbruch die menschlichen Gemeinschaften zerstören können. Die kommentierten Ereignisse sind aber nur die schlechtere Seite der Wirklichkeit. Mit unserem heutigen Akt wollen wir auch die bessere sichtbar machen. Auch bei uns wurde getrennt und geteilt. Aber wir haben die zu lösenden Probleme in gegenseitiger Achtung diskutiert und nicht Sachfragen zu politischer Agitation missbraucht.

Am 28. April 1976 hat unsere Abgeordnetenversammlung dem neuen Artikel 48bis unserer Statuten zugestimmt. Darin wird der Grundsatz festgehalten, dass der Bernische Lehrerverein dem zu gründenden Lehrerverein im selbständigen Kanton Jura einen Teil seines Nettovermögens zur Verfügung stellt, der der Anzahl der Vollmitglieder entspricht.

Im Laufe des Jahres 1977 hat eine paritätisch zusammengesetzte Kommission unseres Vereins unter dem Präsidium von Hans Rudolf Neuenschwander, dem leider erkrankten Präsidenten unserer Versammlung, die Einzelheiten der Vermögensteilung besprochen und ein Reglement ausgearbeitet, das am 26. April 1978 von der Abgeordnetenversammlung genehmigt wurde.

Die Vermögensteilung ist reglementsgemäss ausgeführt worden. Das Comité central du Syndicat des enseignants jurassiens hat die ihm mit allen Unterlagen zugestellte Teilungsrechnung prüfen lassen und am 31. Juli 1979 schriftlich bestätigt, dass es vollständig befriedigt ist.

Wir finden einen Auszug aus der Teilungsrechnung auf Seite 237 des Berner Schulblattes vom 10. August 1979 sowie die Bemerkungen dazu auf den Seiten 241/242.

Das Treuhandbüro und die Rechnungsprüfungskommission unseres Vereins haben die Teilungsrechnung am 25. Mai 1979 geprüft und in allen Teilen richtig befunden.

Der Kantonalvorstand hat am 30. Mai 1979 beschlossen, der Abgeordnetenversammlung die Teilungsrechnung zur Genehmigung zu empfehlen.

Nach der Genehmigung der Rechnung durch die Delegierten wird hier im Saal die Teilungsurkunde unterzeichnet, deren Text Sie erhalten haben. Damit wird die Trennung unserer Kollegen im Kanton Jura vom Bernischen Lehrerverein und die Teilung des Vereinsvermögens vollzogen sein.

Ich bin stolz darauf, dass dieser schwierige und konfliktgeladene Vorgang in so gutem Einvernehmen stattfinden konnte. Und ich leite daraus die Hoffnung ab, dass auch in anderen Teilen dieser geschichtlichen Kantonsteilung schliesslich Sachlichkeit, Vernunft und gegenseitige Achtung eine freundeidgenössische Regelung des Konfliktes ermöglichen.»

Die ausführliche Teilungsrechnung erschien im Berner Schulblatt Nr. 32/33. Sie wurde von der Versammlung *einstimmig gutgeheissen.* Präsident Bachmann verlas hierauf die *Urkunde*, die von den Beteiligten zu unterzeichnen war:

**Teilungsurkunde**

Der Bernische Lehrerverein
und das Syndicat des enseignants jurassiens
beurkunden hiermit,

dass die im Berner Schulblatt vom 10. August 1979 veröffentlichte und heute von der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins genehmigte Abrechnung über die Teilung des Vereinsvermögens mit den ehemaligen Vereinsmitgliedern im Kanton Jura in allen Teilen den Bestimmungen des Art. 48bis der Vereinsstatuten und denjenigen des Reglementes für die Teilung des Vermögens des Bernischen Lehrervereins vom 26. April 1978 entspricht.

Das Teilungsvermögen beträgt Fr. 3026825.70. Der Anteil der ehemaligen Vereinsmitglieder im Kanton Jura beträgt Fr. 230934.99. Er ist dem Syndicat des enseignants jurassiens zu reglementsgemässer Verwendung überwiesen worden.

Die beiden Teilungspartner erklären sich damit als vollständig auseinandergesetzt und befriedigt.

Diese Teilungsurkunde ist deutsch und französisch ausgefertigt, heute vor der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins unterschrieben und den beiden Parteien in je einem Exemplar ausgehändigt worden.

Bern, den 7. September 1979

Für den Bernischen Lehrerverein

Der Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung:
*Lucien Bachmann*
Der Zentralsekretär: *Moritz Baumberger*

Pour le Syndicat des enseignants jurassiens

Le président: *Marc-Alain Berberat*
Le secrétaire: *René Bilat*

Nach der Unterzeichnung der grossen und schön gedruckten Urkunde sprach *Marc-Alain Berberat:*

«Für den Präsidenten des Lehrervereins des Kantons Jura, der zugleich als letzter Präsident der Pädagogischen

Kommission des welschsprachigen Teiles im Schosse des BLV amtierte, ist es eine besondere Ehre, an diesem denkwürdigen Tag unter Euch weilen zu dürfen. Der Teilungsakt ist für den BLV von weittragender Bedeutung, stellt doch der Vertrag, den wir soeben unterzeichnet haben, den Abschluss der Trennungsverhandlungen zwischen den beiden Lehrervereinen dar. Dies ergab sich nach der eidgenössischen Abstimmung über die Gründung eines neuen Kantons.

Überblickt man die Teilungsverhandlungen und die Neustrukturierung der beiden Vereine, so ist der Ausdruck ‚Trennung' nicht zutreffend. Ist doch Trennung eine Folge von Missverständnissen, die dazu führen, dass man sich gegenseitig den Rücken zeigt. Im Falle der SEJ und des BLV trifft dies keineswegs zu. Ja, man ist geradezu geneigt zu sagen, der ehemalige BLV, welcher die Lehrkräfte von der Ajoie bis ins Berneroberland umschloss, habe ein neues Kind zur Welt gebracht: den Lehrerverein des Kantons Jura. In diesem positiven Geiste wickelten sich unsere Beratungen ab und entstanden die gegenseitigen Vereinbarungen, die wir heute unterzeichnet haben. Die Arbeit der Teilungskommission war geprägt von gegenseitigem freundschaftlichem Verständnis, und sie hatte in keiner Phase den Anschein eines verbissenen Scheidungsprozesses.

Wie hätte es auch anders kommen sollen, hat doch kein Schatten politischer, ideologischer, noch sprachlicher Herkunft die seit mehr als 100 Jahren bestehende enge Zusammenarbeit und das gute gegenseitige Einvernehmen getrübt. Seit Beginn dieses Jahres sind nun die Lehrer des ehemaligen BLV zwei Kantonen zugeteilt.

Welches auch die Gefühle in bezug auf die Jurafrage sein mochten, so durften sich die Lehrer unseres neuen Kantones stets rühmen, dem BLV anzugehören und seiner Errungenschaften auf dem Gebiete des Schulwesens teilhaftig zu werden. Den zahlreichen Jahresberichten und Protokollen können wir entnehmen, dass Sie sich nie über die Vitalität der welschen Kollegen zu beklagen hatten, wenn sie gelegentlich auch vehement und fordernd zu Tage trat.

Gestärkt durch die gemeinsam unternommenen Anstrengungen und erstrittenen Erfolge können wir uns heute in herzlichem Einvernehmen voneinander verabschieden und zuversichtlich den künftigen Beziehungen entgegenblicken.

Es versteht sich von selbst, dass unter allen kantonalen Organisationen im Bereiche des Schulwesens der BLV für uns eine bevorzugte Sonderstellung einnehmen wird. Wir werden bestrebt sein, die Kontakte und die gemeinsamen Zielsetzungen aufrecht zu erhalten, die unsere leitenden Organe festsetzen werden.

Gestatten Sie mir abschliessend, Ihnen für den herzlichen Empfang am heutigen Tage verbindlichst zu danken. Mögen Sie versichert sein, dass es für uns eine besondere Freude war, uns noch einmal in Ihrer Mitte einzufinden und dem BLV ein langes Leben, gutes Gedeihen und nach wie vor dieselbe Tatkraft und weitern Erfolg zu wünschen.»

Seine Ausführungen wurden mit lange anhaltendem Applaus verdankt, worauf *Lucien Bachmann* antwortete:

«Mögen die geäusserten Wünsche baldmöglichst Tatsache werden. Was uns als Mitglieder des BLV betrifft, so wünschen wir dem Lehrerverein des Kantons Jura vollen Erfolg in allen seinen zukünftigen Anliegen. Im Verlaufe von über hundert Jahren wurden zwischen den Kollegen des alten Kantonsteils und des Jura sehr enge, freundschaftliche Bande geschlossen; wir verspüren nicht den geringsten Anlass, diese Beziehungen fallen zu lassen, das Gegenteil ist der Fall: schon jetzt zeichnet sich ab, dass sich uns auf vielen Gebieten die willkommene Gelegenheit bietet, enge Kontakte zu behalten.»

Die *Wiederaufnahme einer ausgetretenen Kollegin* gab zu keinen Diskussionen Anlass und konnte *einstimmig genehmigt* werden. Ueli Thomann, Präsident des Leitenden Ausschusses, zitierte Art. 11 der Vereinsstatuten und gab bekannt, dass *Marianne Wenger*, Münchenbuchsee, im Jahre 1972 aus persönlichen Gründen freiwillig aus dem BLV austrat. Nachdem sie sich bereit erklärte, sämtliche Beiträge nachzuzahlen und die Sektion Fraubrunnen ihr Begehren guthiess, habe auch der Kantonalvorstand seine Zustimmung gegeben.

Nun galt es, das wichtigste Geschäft der Traktandenliste zu behandeln, nämlich den

**Bericht und Antrag des Kantonalvorstandes zur Struktur der Lehrerorganisationen.**

Die entsprechenden Vorschläge waren im Berner Schulblatt Nr. 32/33 vom 10. August 1979 als Anträge des Kantonalvorstandes veröffentlicht worden, wobei es sich in einigen Punkten um Abänderungen des Schlussberichtes der Strukturkommission (s. Berner Schulblatt vom 2. Februar 1979) handelte. Um die hierzu vom Kantonalpräsidenten am Schluss seiner hier folgenden Erläuterungen zu erfassen, seien diese zur Änderung vorschlagenen Punkte nochmals kurz aufgeführt. Die Strukturkommission schlug vor:

4.3 Die Lehrerkategorien (auch die Primarlehrer) organisieren sich in *Stufenorganisationen* mit statutarisch umschriebener Selbständigkeit.

4.5 In den Statuten des BLV und der Stufenorganisationen muss die *Doppelmitgliedschaft* obligatorisch festgelegt sein. Die Mitglieder werden durch die Stufenorganisationen aufgenommen.

4.6.1 Die Abgeordnetenversammlung setzt sich zusammen aus:
- je 5 Abgeordneten der Stufenorganisationen und
- den Abgeordneten der Sektionen. Jede Sektion hat Anrecht auf einen Abgeordneten und auf einen weiteren pro ganzes oder angebrochenes 150 der Sektionsmitglieder.

4.6.2 Der Kantonalvorstand setzt sich zusammen aus 5 Primarlehrern, 2 Sekundarlehrern, 1 Gymnasiallehrer, 1 Berufsschullehrer, 1 Haushaltungslehrerin, 1 Arbeitslehrerin und 1 Kindergärtnerin. Mindestens 1 Mitglied des Kantonalvorstandes muss aus dem Berner Jura stammen.

4.7 Der Kantonalvorstand kann einzelne dem BLV zugewiesene Geschäfte an Stufenorganisationen delegieren.

4.9 Nach ihrem alters- oder krankheitsbedingten Austritt aus dem aktiven Schuldienst bleiben die *Veteranen* Mitglied des BLV und ihrer Stufenorganisation mit allen Rechten und ohne Beitragspflicht. – Sie sind auch in die leitenden Organe des BLV wählbar.

Nachdem der Eintretensbeschluss zum ganzen Geschäft gefasst worden war, gab vorgängig der Diskussion *Kantonalpräsident Dr. Hans Frey* folgende Erläuterungen:

«Der wesentliche Entscheid in der Gründungszeit des BLV um 1890 war die Idee, ein bernischer Lehrerverein sollte *alle Lehrerkategorien umfassen*. Innere Strukturfragen ergaben sich damals offenbar nicht, man dachte nicht daran, das Verhältnis zum schon bestehenden Mittellehrerverein in irgend einer Weise festzulegen.

Während in der Gründungszeit vor allem die neue Schulgesetzgebung, die hauptsächlich die Primarlehrer betraf, zu einem kantonalen Zusammenschluss der Lehrerschaft geführt hatte, hatten die anderen Lehrerkategorien später immer mehr auch Aufgaben auf kantonalem Boden zu verfechten. Daraus ergaben sich anfangs unseres Jahrhunderts Strukturprobleme zwischen den verschiedenen Lehrerorganisationen, die zu mehreren, leider zum Teil wenig erfolgreichen Ansätzen zu einer wirklichen Strukturierung innerhalb des BLV führten. Der bestehende Zustand konnte immer weniger befriedigen, und so versuchte denn die Leitung des BLV in den letzten Jahren erneut, eine vernünftige Strukturierung herbeizuführen.

Wir sind überzeugt, dass mit den Vorschlägen der Strukturkommission, die die ordentliche AV dieses Jahres entgegengenommen hat, ein gutes Modell zur Erarbeitung von neuen Vereinsstatuten vorliegt. Die breite Vernehmlassung hat uns gezeigt, dass nur in wenigen Punkten Ergänzungen oder Veränderungen dieses Vorschlags nötig sind, wie wir sie Ihnen im Vereinsbeschluss vorlegen.

Bei der Vernehmlassung zum Schlussbericht haben alle Stufenorganisationen und der Grossteil der Sektionen mitgearbeitet. Gegen die *Grundlinie* der Vorschläge gab es *keine Einwände*, sondern in den meisten Fällen *ausdrückliche Zustimmung*. Daraus ergeben sich die Punkte 1, 2 und 4 des *Vereinsbeschlusses betreffend die Strukturreform*, der Ihnen zur Beurteilung vorliegt.

Gegen einzelne Bestimmungen im Kapitel 4 des Schlussberichtes gab es Einwände, die vor allem folgende Punkte betreffen:

*Stellung der Sektionen:* Die Sektionen sollen durch die neue Struktur nicht abgewertet werden. Die Probleme, die durch eine neue Vereinsstruktur gelöst werden müssen, sind die Probleme der Kompetenzabgrenzungen zwischen den bestehenden Stufenorganisationen und dem Gesamtverein BLV. Es ist klar, dass infolgedessen in der Leitung des BLV (in AV und KV) diese Organisationen einen Platz bekommen müssen und dass in diesem Bereich die Zahl der Vertreter, die durch die Sektionen abgeordnet werden, verringert werden muss, weil die Organe nicht eine beliebige Grösse annehmen dürfen, wenn sie funktionsfähig sein sollen. Wir glauben aber, dass die vorgeschlagenen Verhältnisse akzeptabel sind. Jede Sektion hat übrigens nach den Vorschlägen des Schlussberichts Anrecht auf *mindestens 2 Abgeordnete*.

*Stellung der Regionen:* Es ist selbstverständlich, dass die Regionen in der Leitung des BLV möglichst gut vertreten sein sollten. Deshalb wird der sprachlichen Minderheit ein bestimmtes Vertretungsrecht garantiert. Dieses Recht darf aber nicht zu weit gehen, da auch andere Regionen ähnliche Ansprüche stellen könnten, die zum Teil nur schwierig oder kaum realisiert werden könnten.

Um die Vertretung der Regionen zu verbessern, hat der Kantonalvorstand der Abänderung von Punkt 4.6.1 des Schlussberichts zugestimmt, wie sie in der Vernehmlassung vorgeschlagen wurde: Den Stufenorganisationen soll eine Vertretung von 8 Abgeordneten gewährt werden, was diesen Organisationen ermöglicht, die Regionen zu berücksichtigen *(und was ihnen in den Statuten auch vorgeschrieben werden kann)*.

*Begründung der Abweichungen vom Schlussbericht, die der Vereinsbeschluss betreffend Strukturreform vorschlägt:*

*zu 4.3:* Es ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich, allen irgendwie gearteten Lehrergruppierungen eine Vertretung in der Vereinsleitung zuzuteilen. Sie sollen aber auch nicht übergangen werden, wenn ihre Interessen auf dem Spiel stehen. Diesem Umstand soll die vorgeschlagene Ergänzung Rechnung tragen.

*zu 4.5:* Während die Aufnahme durch die Stufenorganisationen aus vorwiegend praktischen Gründen vernünftiger ist, gibt die Rekursmöglichkeit an KV und AV BLV den Organen des Gesamtvereins ein übergeordnetes Entscheidungsrecht.

*zu 4.6.1:* Die Begründung dieser Änderung wurde schon gegeben (bessere Vertretung der Regionen). Praktische Gründe (Raum, Kosten u. a. m.) verbieten eine Vermehrung der Gesamtzahl der Abgeordneten über ein gewisses Mass hinaus, infolgedessen muss die Zahl der Sektionsabgeordneten verkleinert werden. Die Mindestvertretung durch 2 Abgeordnete pro Sektion bleibt erhalten.

Zudem liesse sich eine bessere Vertretung der kleineren Stufenorganisationen durch Sektionsabgeordnete nur erreichen, wenn man den Sektionen vorschreiben wollte, welche Stufenvertreter sie in die AV zu delegieren hätten; dies wäre eine Einschränkung des freien Entscheidungsrechts der Sektionen, die uns unzulässig scheint, während eine Bestimmung, dass verschiedene Lehrerkategorien zu berücksichtigen seien, richtig ist.

*zu 4.7:* Delegation eines Geschäftes an einen Stufenverband: Delegation eines Geschäftes hat nichts zu tun mit dem Recht, zu einem Geschäft Stellung zu nehmen und eine allfällig von einem Mehrheitsbeschluss abweichende Stellung bekanntzugeben. Dieses Recht wird nun ausdrücklich im neuen Abschnitt 4.7.1 erwähnt.

Delegation eines Geschäfts bedeutet freiwillige oder erzwungene Übergabe eines Geschäfts in die Kompetenz einer einzelnen Stufenorganisation.

*zu 4.6.2 und 4.9:* Der KV hat sich nicht entscheiden können, Ihnen die eine oder die andere der beiden Varianten als die bessere vorzuschlagen. Für beide Varianten sprechen gewichtige Gründe, und wir schlagen Ihnen vor, die eine oder die andere Variante nach gewalteter Diskussion durch Mehrheitsbeschluss anzunehmen.

Der KV BLV schlägt Ihnen entsprechend den hiermit gegebenen Erläuterungen den vorliegenden Vereinsbeschluss einstimmig zur Annahme vor.»

Den Anträgen des Kantonalvorstandes wurde jedoch nicht durchwegs entsprochen. Vorerst kam es zu recht gefühlsbetonten Diskussionen um die *Stellung der Veteranen innerhalb des BLV* (Ziff. 4.9).

Da sich der Kantonalvorstand in dieser Angelegenheit nicht festgelegt hatte, galt es, zwischen *2 Varianten* zu wählen:

A: Die Veteranen bilden innerhalb des BLV eine Stufenorganisation. In Geschäften des Gesamtvereins haben sie bei ihrer ursprünglichen Stufenorganisation kein Stimmrecht.

B: Die Veteranen bleiben Mitglieder ihrer ursprünglichen Stufenorganisation. Sie sind auch in die leitenden Organe des BLV wählbar. (Antrag der Strukturkommission.)

Veteranenpräsident und Mitglied des Kantonalvorstandes *Dr. R. Grob*, Bern, war der Entscheid der vorbereitenden Kommission rätselhaft und völlig unverständlich. «Weg mit den Veteranen!?» Wenn sie nicht als selbständige Organisation anerkannt werden sollten, würden sie bestimmt nie in die leitenden Organe des BLV gewählt, dabei handle es sich derzeit um rund 1700 Pensionierte.

*Dr. Schüepp*, Präsident der Strukturkommission, sagte hierauf, er habe gute Gründe jenseits aller Emotionen anzuführen. Die Veteranen seien in ihren ursprünglichen Stufen zu belassen, wo sie während 30 bis 40 Jahren gearbeitet hätten; sie behielten weiterhin ihr volles Stimmrecht und könnten in die Delegiertenversammlung abgeordnet werden, und von den 8 zu vergebenden Sitzen im Kantonalvorstand erhalte sicher auch ein Veteran einen Sitz. Sie würden keinesfalls rausgeschmissen. *Edmund Zenger*, Präsident der Primarlehrerkommission, unterstützte die von Dr. Schüepp vertretene Auffassung, *Adolf Burri*, Leissigen, wiederum vertrat die Meinung, es handle sich hier kaum mehr um echte Demokratie, vielmehr um «der Mohr kann gehen».

Nachdem Richard Grob nochmals das Wort verlangt hatte, um seinen Standpunkt zu verteidigen, setzte sich auch Zentralsekretär Baumberger persönlich für die Variante A ein. Zwei weitere Delegierte (Stauffer, Biel und Schütz, Burgdorf) äusserten sich zu den Anträgen.

Anschliessend ergab die *Abstimmung* folgendes Resultat: Für Variante A: 55 Stimmen, für Variante B: 38 Stimmen. *Somit wurde beschlossen, dass die Veteranen eine selbständige Stufenorganisation mit gleichen Rechten wie die andern bilden sollen.*

*Nächster Diskussionspunkt:* Von den 5 Primarlehrern im Kantonalvorstand ist 1 *Vertreter des französischen Kantonsteils* (Abänderungsvorschlag des Kantonalvorstandes zu Ziff. 4.6.2). *Edmund Zenger*, Präsident der Primarlehrerkommission, fand es ungerecht, einer Stufenorganisation zuzumuten, geographisch gebunden zu sein, wogegen *Alfred Pfister*, Bern, der Meinung war, der am stärksten vertretenen Stufe falle es leichter, sich damit abzufinden, 1 Vertreter aus dem Jura miteinzubeziehen, wogegen *A. Schütz*, Burgdorf, einwendete, es wäre ein Akt der Diskriminierung gegenüber den jurassischen Kollegen. *Dr. Schüepp*, Bern, möchte es der Praxis überlassen; mit einer geschickten Lenkung des Zentralsekretariats und der nötigen Überzeugungskraft, so fand er, sollte es möglich sein, die Vertretung des Juras in einer der Stufenorganisationen unterzubringen. Hierauf wurde mit grossem Mehr der Vorschlag Zengers angenommen, der dem Kommissionsvorschlag entspricht, dem Berner Jura einen Vertreter im Kantonalvorstand zuzusichern, ohne die Stufe in den Statuten festzulegen.

Viel zu reden gab anschliessend die Frage: *Sollen die Stufenorganisationen 5 oder 8 Delegierte abordnen?* Der Kantonalvorstand stellte den Antrag auf 8, die Strukturkommission hat 5 vorgeschlagen. *A. Schütz*, Burgdorf, gewesenes Mitglied der Strukturkommission, setzte sich für den Entscheid der Kommission ein; falls 8 gutgeheissen würde und auf je 200 statt 150 Sektionsmitglieder 1 weiterer Delegierter käme, hätte die Hälfte der Sektionen nur noch 2 zusätzliche Delegierte zu stellen. Eine Kompromissbereitschaft höre aber auf, wo versucht werde, die Mehrheit zu verkaufen. Auch *Dr. Schüepp* setzte sich für den Vorschlag seiner Kommission ein. Für Beschlüsse bestehe die Notwendigkeit einer Erweiterung auf 8 Delegierte ohnehin nicht.

*Andreas Gerber*, Präsident des Mittellehrervereins, wandte sich hierauf mit folgenden Worten an die Versammlung:

«Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins vom 6. Juni 1979 hat in eindrücklicher Geschlossenheit zum Strukturbericht des BLV Stellung genommen. Die Sekundarlehrer befürworten die Zielsetzungen sowie die Kompetenzaufteilung zwischen dem Gesamtverein und den Stufenvereinen, wie sie in diesem Bericht für eine zukünftige Vereinsordnung vorgeschlagen werden. Hingegen hat die BMV-Legislative, wie andere Organisationen auch, zuhanden des BLV eine Reihe von Abänderungsanträgen zu den Rahmenbedingungen eines neuen Vereins, den sogenannten Strukturelementen, beschlossen. Alle diese Anträge zielen in die gleiche Richtung, sie möchten das Gewicht der herkömmlichen Stufenvereine innerhalb des neuen Gesamtvereins wahren, damit diese auch künftig ihre Verantwortung und spezifischen Aufgaben erfüllen können.

Ich möchte hier, um Missverständnissen zuvorzukommen, unsere Argumente dafür wiederholen. Aufhänger sind die Zielsetzungen des vorliegenden Strukturberichtes, die einen nach aussen geschlossenen Verein anvisieren, der im Innern aber zugleich Gewähr für legitime Stufenmeinungen und -interessen geben. Aufhänger ist auch die Zielforderung nach einem Verein, der einen echten Dialog zwischen den Stufen ermöglichen soll.

Nun scheint uns diese, man könnte sagen echt eidgenössische Zielsetzung dann glaubwürdig zu sein, wenn der beschworenen Vielheit in der Einheit möglichst viel Raum gegeben wird. Wir sagen das nicht als Stufenchauvinisten, sondern aus Sorge um einen wirklich starken und flexiblen Verein nach aussen. Denn diese Stärke nimmt unserer Auffassung nach nicht zu, wenn wir aus der historisch gewachsenen Vereinslandschaft – zugegeben, oft glich sie eher einem dornigen Gartendickicht – eine kunstgedüngerte grossflächige Plantage machen, sondern unser Verein gewinnt an Einfluss und Beweglichkeit, wenn die verschiedenen Gartenbeete möglichst intensiv gepflegt werden können, wohlverstanden, alle innerhalb des gleichen Gartenzaunes und mit nur einer Gartentür nach aussen.

Sollte sich aber einmal ein unüberbrückbarer Graben zwischen den Stufen auftun – was wir nicht glauben, doch theoretisch sollte man auch diesen Fall durchdenken – wie stünden dann nach dem vom Kantonalvorstand des BLV beantragten Modell die einzelnen Lehrerkategorien stärkenmässig da?

Angenommen, die Lehrerkategorien wären in den Sektionsdelegationen für die Abgeordnetenversammlung angemessen vertreten, brächte es unsere stärkste Lehrergruppe, die Primarlehrerschaft, im Parlament auf

etwa 45% der Abgeordneten. Eine respektable, wenn auch nicht die absolute Mehrheit, die sie in Wirklichkeit hat.

Nun dürfen wir aber eines nicht aus den Augen verlieren: unsere Abgeordnetenversammlung ist nicht ein politisches Parlament, wo um Mehrheits- und Machtansprüche nach aussen gerungen und demonstriert wird. Unser Ziel ist ja gerade umgekehrt, nach aussen gemeinsam und stark sein! Also Kompromiss, Dialog, Toleranz, Konsens. Was im politischen Parlament bloss Taktik, Mittel zum Zweck ist, ist für uns das eigentliche Ziel. Was aber wäre diesem Ziel abträglicher, als die absolute Mehrheit einer Lehrerkategorie zum vornherein!

Unsere Anträge nun scheinen uns das interne Stärkeverhältnis angemessen und gerecht zu lösen, wohl mit einem Übergewicht des Gesamtvereins, was aber im Interesse von uns allen liegt.»

Andreas Gerber schloss mit der Bitte, dem Abänderungsantrag des Kantonalvorstandes BLV zuzustimmen.

*Max Hug*, Brienz, bemühte sich hierauf, die Befürchtungen zu entkräften, mit 5 Delegierten könnten einzelne Stufen gestärkt und die Sektionen in ihrer Bedeutung geschmälert werden. Leider seien die Sektionsversammlungen heute nur noch Rudimente. Man müsse zur Kenntnis nehmen, dass in der Politik des BMV ganz grundsätzliche Änderungen geschehen seien. Er richtete die Bitte an die Anwesenden, nicht immer wieder zu betonen, dass vom BMV gegen die Primarlehrerschaft gearbeitet werde. Der BMV besitze heute einen sehr verständigen Präsidenten. Hug ersuchte ebenfalls, der Lösung «8 Delegierte und je 1 weiteren auf 200 Mitglieder» zuzustimmen.

Nachdem sich niemand mehr zum Wort meldete, erfolgte die *Abstimmung:*

*Mit 55 zu 27 Stimmen wurde der Vorschlag der Strukturkommission angenommen.*

Somit wird die Abgeordnetenversammlung – vorausgesetzt immer, dass die entsprechenden Statutenentwürfe 1981 angenommen werden – sich zusammensetzen aus

- je 5 Abgeordneten der Stufenorganisationen;
- den Abgeordneten der Sektionen (1 und je 1 weiterer pro ganzes oder angebrochenes 150 der Sektionsmitglieder).

Vorschläge oder Einwendungen zu den übrigen Anträgen wurden keine gemacht. In der Schlussabstimmung wurde der bereinigte Vereinsbeschluss betreffend die Strukturreform ohne Gegenstimmen angenommen. Damit ist der Weg frei für das Ausarbeiten neuer Statuten.

Auch zum Traktandum «Verschiedenes und Unvorhergesehenes» verlangte niemand mehr das Wort, so dass Präsident Lucien Bachmann die Versammlung unter bester Verdankung um 17.30 Uhr schliessen konnte.

Der beauftragte Berichterstatter: *Hans Adam*

## Bernischer Gymnasiallehrerverein

**Einladung zur Jahresversammlung 1979**

Mittwoch, den 14. November 1979, 15 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Bern-Neufeld

Thema:

**Gymnasiales Bildungsziel und Wirtschaft**

*Podiumsgespräch mit anschliessender Diskussion*

*Teilnehmer:* Prof. Dr. oec. Rolf Dubs, Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, St. Gallen; Urs Haymoz, Ökonom, Sekretär bei der Erklärung von Bern, Zürich; Hans A. Pestalozzi, früherer Leiter des Gottlieb-Duttweiler-Institutes, Rüschlikon; Dr. Pierre Villeneuve, directeur d'une fabrique de machines-outils, Bévilard.

*Gesprächsleiter:* Dr. Peter Mürner, Präsident des BGV.

Folgende *Fachschaften* treffen sich ab 12.15 Uhr zu einem gemeinsamen Mittagessen mit Diskussion:

Altphilologie: Restaurant Innere Enge

Englisch: Café Spycher, Neufeldstrasse 32 (Busstation Chocolat Tobler)

Zeichnen/Kunstgeschichte: Restaurant Warteck, Hohgantweg 5 (Busstation Chocolat Tobler)

Deutsch: Mensa Gymnasium Neufeld

Geschichte: Restaurant Löwen (1. Stock), Spitalgasse, neben PKZ

Biologie: Restaurant Freieck, Gesellschaftsstrasse 38

Chemie: Restaurant Apollo (Bus-Endstation Länggasse)

Der Präsident des BGV: *Dr. P. Mürner*

PS: Um 9.30 Uhr beginnt in der Aula des Gymnasiums Neufeld die Delegiertenversammlung des BGV, die laut Artikel 4.6 unserer Statuten für Vereinsmitglieder öffentlich ist.

## «Berufserkundung Büroberufe»

*Berner Schulblatt Nr. 43 vom 26. Oktober 1979, bezugnehmend auf Nr. 39 vom 28. September 1979*

Im BSB Nr. 43 rügt Kollegin Annemarie Kurth im Nachgang zu einem Bericht über die «Berufserkundung Büroberufe», dass die Veranstaltung sich nicht an die vom Leiter, R. Hasenböhler, selbst postulierte Neutralität der Information gehalten habe.

Vorab gilt es ein Missverständnis zu klären. Der Neutralitätshinweis des Leiters bezog sich auf die neben den halbstaatlichen Kaufmännischen Berufsschulen bestehenden Privatschulen mit kaufmännischen Ausbildungslehrgängen, die gegen Bezahlung des Schulgeldes von «jedermann» besucht werden können. Diese privaten Institute stehen in Konkurrenz zueinander. Hätte man den Vertreter nur der einen Privatschule zur Darstellung ihres Ausbildungsmodells eingeladen, hätten sich die andern zu recht beklagen können.

Warum wurde aber dem Schulungsleiter der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) Gelegenheit gegeben, über deren interne Bankfachschule zu referieren? (Anders als die erwähnten Privatschulen steht sie Aussenstehenden nicht offen und ist für Mitarbeiter der Bank kostenlos.) Es sollte hier eine weitere Ausbildungsmöglichkeit gezeigt werden, welche allerdings mit dem Mangel behaftet ist, dass kein öffentlich anerkanntes Abschlusszeugnis erworben werden kann. In der Diskussion wurde denn auch hier eingehakt. Wir erachteten aber eine dies-

bezügliche Information gerade für den Lehrer in seiner Aufgabe als Berufswahlmitberater als wichtig.

Bleibt noch die Durchführung der Veranstaltung in einem SBG-Raum mit mehr und weniger offensichtlicher SBG-Propaganda. Meine Meinung: Ich erachte die Lehrer als mündig, Sachinformation und Werbung unterscheiden zu können. Die SBG hat durch diese Veranstaltung kaum Kunden gewonnen. Ich freue mich aber, wenn Unternehmen solche Veranstaltungen unterstützen (Infrastruktur gratis!, bei Belegung z. B. städtischer Schulräume auch für Lehrerkurse muss Miete bezahlt werden!) und angenehm gestalten helfen (Getränke, Gebäck). Die Propaganda nebenher schien mir nicht so schlimm (Schreibblock, Bleistift, einige Schriften). Dass man hier anderer Meinung sein kann, ist mir selbstverständlich.

Der Arbeitskreis Schule + Beruf, Bern, in dessen Leitendem Ausschuss ich bin, wird von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden unterstützt. Er kommt mit minimisten Auslagen aus (in drei Jahren knapp 1000 Franken) – dank meist kostenlosem Einsatz aller jeweils Beteiligten. Er will Informationen und Aussprachen im schulisch-beruflich-wirtschaftlichen Berührungsfeld vermitteln. Begegnungen von Schule und Wirtschaft sind hiefür wichtig. Dabei ist die Wirtschaftsseite nicht dominierend; der Lehrer ist durch sein Mitmachen, seine Gesprächsbeiträge und Meinungsäusserungen immer auch Botschafter seines Berufes. Die Kontaktseminare Schule–Wirtschaft haben dies deutlich gezeigt. Schule und Wirtschaft können viel dazu beitragen, dass die Jugendlichen die Übergangszeit vom schulischen ins berufliche Leben bewusster und sinnerfüllter erleben. Dazu bedarf es beidseitiger Einsichten (im wahrsten Sinn des Wortes), gegenseitigen Verständnisses und gemeinsamer Anstrengungen.

Ich danke Kollegin Annemarie Kurth, dass sie auf die von ihr empfundene Unstimmigkeit aufmerksam machte. An der Wiederholung des Anlasses wird hiezu präziser informiert werden.

Der Kurssekretär BLV: *Heinrich Riesen*

# L'Ecole bernoise

## Education physique à l'école

Cours 5.102.10. *Ski alpin*

*Corps enseignant concerné:* tous les niveaux.

*Lieu:* Les Crosets, VS.

*Dates:* du 2 au 6 janvier 1980.

*Inscriptions:* Les enseignants qui désirent participer à ce cours demanderont sans tarder la formule d'inscription au soussigné; dernier délai: *15 novembre 1979*.

*Henri Girod*, IEP, 2533 Evilard

*Erratum:* Le cours de ski alpin dans l'«Ecole bernoise» N° 41/42 du 19 octobre 1979 contient une erreur de date. Nous prions nos lecteurs de nous en excuser.

*Yves Monnin*

## Nouvelles du Centre de perfectionnement

### Deux secteurs importants du programme 1980

*1. Botanique 1980*

On ne peut envisager le programme de botanique 1980 sans avoir un bref regard sur les sept années précédentes. Depuis 1973 jusqu'à fin 1979, nos collègues ont bénéficié de l'enseignement de M. Jean-Louis Richard, de l'Université de Neuchâtel, en 1975 (Aletsch), en 1977 (val d'Anniviers), et en 1979 (val de Binn), M. Jean-Jacques Corre, de l'Université de Montpellier, en 1977 et 1978 (dunes littorales et Camargue), de M. Jean-Louis Vernet, de l'Université de Montpellier, en 1977 (forêt de pins de Salzmann et du cirque de Mourèze, Hérault), de M. Benoit Garrone, de l'Université de Montpellier, en 1978 et 1979 (Pic Saint-Loup, Hérault), de Claude Béguin, de l'Université de Neuchâtel, en 1978 (Parc national).

En 1979, trois nouveaux botanistes nous ont présenté des régions qu'ils connaissent particulièrement bien: M. Robert Paroz, de Cormondrèche, nous a conduits aux Follatères, à Martigny; M. Adolphe Ischer, de Neuchâtel, nous a présenté la tourbière du Bois-des-Lattes, réserve de l'Université de Neuchâtel; enfin, M. Jürg Röthlisberger, de Cham, a conduit deux excursions, l'une dans la région de Zoug, l'autre au Kaltenbrunnenmoos (Meiringen).

Depuis 1978, nos stages de botanique sont organisés en collaboration avec le Centre suisse pour le perfectionnement professionnel des professeurs de l'enseignement secondaire de Lucerne (CPS). C'est ainsi que des collègues de toute la Suisse se joignent à nous dans certaines excursions botaniques, celles notées (CPS). En tout, soit depuis 1973 à 1979 compris, les excursions auront connu un succès certain: 400 inscriptions pour 157 enseignants!

Pour 1980, nous vous proposons, comme nous l'avons fait chaque année, des excursions pour débutants, de même que des séances de détermination botanique. Rappelons que ces séances sont justement programmées pour que les collègues ne possédant aucune formation particulière en botanique se perfectionnent dans l'observation des plantes.

Les maîtres ayant déjà une certaine expérience auront la possibilité de suivre les excursions conduites par M. Robert Paroz, à Martigny, et par M. Adolphe Ischer, dans la tourbière du Bois-des-Lattes. Deux stages de cinq jours chacun sont prévus pendant les vacances de juillet: l'un dans le Midi de la France sous la conduite de M. Benoit Garrone, de Montpellier, l'autre dans le Haut-Jura méridional (Reculet-Crêt-de-la-Neige), en compagnie de M. Claude Béguin, de Neuchâtel. Attention, ces deux stages sont limités à 15 participants pour toute la Suisse...

Soyez les bienvenus dans nos différentes excursions!

Le responsable: *Eric Grossenbacher*

2. *Les activités créatrices manuelles*

«Les psychologues décrivent l'expérience créatrice comme un acte éducatif synthétique et complet. Dans cette optique, les activités créatrices manuelles se présentent comme une discipline fondamentale de l'éducation générale.»

Le domaine des ACM est un domaine sans clôture, sans cloison. Parcouru de sentiers, il ressemble à un jardin qui serait tout à la fois – à l'image de la vie intérieure – entretenu et sauvage.

Le plan d'études propose des *activités;* ces activités sont *manuelles* – et elles ont toutes les vertus du travail manuel –, mais elles sont aussi *créatrices.*

Ce dernier mot les recentre. Si les activités manuelles sont créatrices, elles font appel aux richesses de l'être, elles sont une ouverture au monde intérieur; elles valorisent la différence, la divergence, l'expression personnelle; elles sont investies de valeur éducative; elles sont, au sens plein du terme, formatrices.

Est-ce vrai?

Disons que c'est vrai «après coup»; c'est vrai «expérience faite». Il n'y a que la pratique qui puisse témoigner. Le passage de la théorie à la pratique exige un gros investissement. Demander à une enseignante de faire vivre affectivement les premières figures schématiques de la création enfantine... «en les partageant avec les enfants en une manière de communion dans l'expérience créatrice» (ainsi s'exprime le plan d'études), c'est demander beaucoup.

Ce n'est pas demander l'impossible si on admet que la pédagogie est une quête toujours recommencée, une tension entre le souhaitable et le réalisable. Le plan d'études indique une direction; il oriente; il propose une méthode; il tente de la justifier. Il se veut avenant et encourageant. Tout le reste est affaire de personne.

La plupart des cours proposés par le Centre de perfectionnement dans le domaine des ACM tiennent compte de cette orientation. Ils valorisent l'expression personnelle. L'expérience montre qu'il est difficile d'accorder aux autres – aux enfants – le droit à l'expression si on n'a pas fait quelques pas, soi-même, dans cette direction. Il faut prendre *sur soi* la mesure de la dimension créatrice; on ne peut la prendre ailleurs. Ajoutons que l'âge ne joue aucun rôle. On peut, à n'importe quel âge, «entrer en créativité».

Dans le renouvellement des programmes ACM, les techniques jouent un rôle important. Surtout les techniques artisanales. On peut voir là un signe des temps. Il importe de souligner que maîtrise technique et expression vont de pair. Il est illusoire de les mettre bout à bout. Au départ et au terme d'un parcours qui ne prend en charge que la composante technique, on trouve une série d'objets bien faits, une panoplie de modèles, on ne trouve pas l'expression. Si on veut l'expression, il faut la mettre au départ et lui permettre d'accompagner, en le vivifiant, tout le processus d'apprentissage.

Dans l'esprit du plan d'études romand, secteur ACM, la technique n'est pas un but en soi. Elle est un moyen; un moyen au service de l'expression personnelle. Le but c'est l'expression. Mais l'expression, pour se manifester, a besoin de matériaux, d'outils, de techniques.

Cours valorisant l'expression personnelle. Cours techniques. On peut signaler un troisième volet constitué par les cours qui mettent l'accent sur les richesses culturelles: histoire de l'art, visite de musées ou d'expositions; invitation à participer à des travaux de recherche...

«... Les ACM apparaissent comme un instrument essentiel de réceptivité, à un moment où les moyens audiovisuels tendent à donner à l'image, à la forme, au son, au geste autant d'importance qu'à l'expression parlée ou écrite.»

Le responsable du secteur ACM: *Luc Monnier*

Le programme détaillé des cours 1980 sera remis aux enseignants dans le courant du mois de novembre.

Le directeur: *Willy Jeanneret*

## Société bernoise des professeurs de gymnase (SPG)

**Invitation à l'assemblée annuelle 1979**

Mercredi 14 novembre 1979, 15 heures, à l'aula du Gymnase Neufeld, à Berne

Sujet:

**L'enseignement gymnasial en regard des exigences de l'économie**

*Table ronde suivie d'une discussion*

*Participants:* M. Rolf Dubs, professeur à l'Université de Saint-Gall; M. Urs Haymoz, économiste, secrétaire du mouvement «Déclaration de Berne», Zurich; M. Hans A. Pestalozzi, ancien directeur de l'Institut Gottlieb-Duttweiler, Rüschlikon; M. Pierre Villeneuve, directeur d'une fabrique de machines-outils, Bévilard.

*Animateur:* M. Peter Mürner, président de la SPG.

Les membres des *associations* suivantes se rencontreront dès 12 h. 15 pour prendre le repas en commun:

Latin/grec: Restaurant «Innere Enge», Engestrasse 54

Anglais: Café «Spycher», Neufeldstrasse 32 (arrêt d'autobus «Chocolat Tobler»)

Dessin: Restaurant «Warteck», Hohgantweg 5 (arrêt d'autobus «Chocolat Tobler»)

Histoire: Restaurant du Gymnase Neufeld

Biologie: Restaurant «Freieck», Gesellschaftsstrasse 38

Chimie: Restaurant «Apollo» (terminus, autobus «Länggasse»)

Le président de la SPG: *Dr P. Mürner*

P.-S.: A 9 h. 30 aura lieu, à l'aula du Gymnase Neufeld à Berne, l'assemblée des délégués de la SPG qui sera publique (article 4.6 des statuts) pour les membres de la société.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.



AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher + Co 1342 – 3001 Bern